

Autor:	Eduard Böhl
Quelle:	Schriftauslegungen (17. Heft) Samuel Anmerkung zu 1. Samuel 2,9, entnommen der „Christologie des Alten Testaments oder Auslegung der wichtigsten Messianischen Weissagungen“

Seit Bileams prophetischer Anerkennung eines Königs aus Jakob, der Macht haben werde über alle Völker, hoffte Israel nur um so mehr auf einen König. Die Voraussetzungen dazu waren gegeben; der Stamm Juda war durchaus lebenskräftig. Das Buch Ruth gibt eine Schilderung von dem Schicksal der Ahnen Davids, und es bedurfte lediglich des Rufes Gottes, um einen König aus jenem Stamm hervorgehen zu lassen. Das ungeduldige auf Repräsentation nach Außen bedachte Volk würde freilich schon Gideon zum König gemacht haben, wenn dieser es nicht entschieden abgelehnt hätte. Daß solch ein Einblick auf einen König und Messias aber auch in den Herzen der Gläubigen lebte, ersehen wir aus dem *Lobliede der Hanna* (1. Sam. 2). Sie schließt ihr Loblied, in welchem sie Gottes Errettung feiert, nicht ohne des Messias zu gedenken; gleich wie Gott ihr, der von allen Verachteten, aufgeholfen, *so werde Er auch richten der Welt Enden und Stärke verleihen Seinem Könige und erhöhen das Horn Seines Gesalbten* (1. Sam. 2,9). Ein sichtbarer Repräsentant des Messias lebte damals noch nicht in Israel; aber grade der Sohn der Hanna wurde zum Herold eines solchen berufen. Hanna verrät nun durch ihre Worte, was in ihrem Herzen lebte. Es sollte damit aber nicht so schnell von statten gehen, wie Menschen es sich denken mochten. Das Volk lebte dahin im falschen Wahn. Es wollte, wie so oft, seine Sünden nicht anerkennen; es lebte ohne Gesetz, und daher war die Sünde tot; es mußte einsehen lernen, daß es nicht ein Volk sei, welches Gerechtigkeit schon getan hätte.